

FRIEDRICH REIP

1 Tallinn – Spitzenküche an der Spitze von Estland: Wer sich auf Rundreise durch Estland begibt, der fängt ganz oben an: Die Hauptstadt Tallinn ganz im Norden des baltischen Landes ist ein bedeutender Kreuzfahrthafen, und auch Estlands wichtigster internationaler Flughafen liegt hier – kaum zehn Autominuten von der verwirrend verwinkelten Altstadt gelegen, die der Grund ist für den Großteil der Besuche. Doch das Herz der Stadt schlägt nördlich der Hauptbahnhof-Gleise – schon länger im hippen Viertel Telliskivi und seit wenigen Jahren auch im Noblesner-Quartier. Kaum zu glauben: Jahrzehntlang war Tallinns Wasserfront eine einzige große Brachlandschaft, in die nur die Schiffe des Meeresmuseums lockten. Doch nun kommt im besten Wortsinn frischer Wind in die Gegend, die nach Emanuel Nobel und Arthur Lessner benannt ist, die hier zwischen 1913 und der Februarrevolution 1917 U-Boote für die Kaiserlich Russische Marine bauten. Die gewaltigen Fabriken stehen noch und sind heute Zuhause von Hotspots wie dem interaktiven Museum Proto oder dem poppig bunten japanischen Restaurant Kampai. Schmuckstück des Viertels ist das 180°, wo der gebürtige Berliner Matthias Diether auf höchstem Niveau kocht. So weiß man kaum, wohnen man seine Aufmerksamkeit richten soll: nach innen, auf die imposante Schauküche Teller, die mit Kompositionen wie Kimchi-Eis auf Avocado oder einem Lagerfeuer-umwehten Kohlrabi-Dreierlei den Horizont erweitern oder nach draußen, durch die großen Scheiben auf den Sonnenuntergang über der Marina in Tallinns spannendstem Stadtteil.

2 Tartu – Zwischen Fabriken und Flussufer: Gut zwei Stunden lang braust der Zug zwischen den Bäumen entlang Richtung Tartu im Südosten von Estland, und wie es sein muss, wenn man für zwei Stunden im Wald verschwindet, ist hinterher nichts mehr, wie es war. Keine 50 Kilometer vom Peipussee und damit der Grenze zu Russland gelegen, spürt die zweitgrößte Stadt des Landes nichts vom Küstenwind des Wandels. Dafür hat sie zu bieten, was Tallinn fehlt: einen Fluss. Wer mit der Bahn ankommt, erschließt sich Tartu abwärts zum Ufer des Emajõgi und stößt dabei zunächst aufs Aparaditehas – ein Fabrikgelände, auf dem zu Sowjetzeiten an Kühltechnologie geschraubt wurde und in dem sich heute coole Shops und Restaurants um einen großen Innenhof herum anein-



Das Aparaditehas in Tartu ist heute Heimat von vielen hippen Läden.



Ode an den Wald: das Dessert RMK im Raimond in Pärnu.



Das 180° in Tallinns aufstrebendem Noblesner-Quartier darf als das beste Restaurant des Landes gelten.



Zucchini, Spargel, Blumenkohl: Estlands Küche kann Gemüse.

Estland – zu Gast in der grünsten Küche des Nordens

Auf einer gastronomischen Rundreise zeigen sich Kreativität und Vielfalt des baltischen Landes. Insbesondere die vegetarische Küche weiß dabei immer wieder mit Überraschungen aufzuwarten

ander drängeln. In der hintersten Ecke liegt das Kolm Tilli, in dem man unter anderem Tacos mit „Pulled Oat“ bekommt, einem erst vor wenigen Jahren entwickelten Produkt aus Haferfasern. Einen halbstündigen Schlenker durch das hübsche Holzbau-Viertel Karlova später findet man sich auf dem Rathausplatz wieder, auf dem ein aufgestellter Schriftzug Vorfreude auf das Jahr 2024 schürt: Dann wird Tartu Kulturhauptstadt Europas sein. Das Flussufer mit seinen Rooftop-Bistros liegt am Ende des rasant abschüssigen Platzes, doch wer die kulinarische Königsklasse der Stadt kennen lernen möchte, dreht sich noch einmal um. Im Restaurant Hölm kocht Sven Pärn auf Basis von fast hundert Jahre alten Rezepten von Lydia G. Holm. Deren Enkel gründeten hier einst das Hotel Lydia – in dessen Frühstücksraum das Hölm sich allmorgendlich verwandelt. Und so tauchen in den modernen Fine-Dining-Gerichten auch immer wieder Elemente der einfachen Küche Estlands auf: das Brotgetränk Kali etwa oder die Mehlpulvermischung Kama, die vor allem in Desserts Verwendung findet.

3 Pärnu – Genussmomente in der Sommerhauptstadt: Im Linienbus geht es über die an Schlenkern reiche Põhimaantee 92 und durch die Hansestadt Viljandi nach Pärnu. Das historische Seebad gilt in Estland als inoffizielle Sommerhauptstadt – was so weit geht, dass Tallinn Jahr für Jahr in einem augenzwinkernden Akt für ein paar Monate symbolisch die Hauptstadtrechte abtrifft. Einen Strand von Welt hat die mit rund

Tipps und Infos

Anreise: Tallinn wird von mehreren deutschen Flughäfen angefliegen. Estland verfügt über ein gut ausgebauten Netz von Bussen und Bahnen. Die Ticketpreise sind ähnlich und liegen für die Strecken Tallinn-Tartu und Tartu-Pärnu bei gut 10 Euro.

Ende der Welt: Der Leuchtturm Sõrve ist nur per Mietwagen zu erreichen. Es verkehrt

zwar ein kleiner Linienbus – allerdings nur einmal die Woche. In Sääre angekommen, kehrt er sofort um.

Abreise: Saaremaa verfügt über einen winzigen Flughafen, von dem aus die estnische Charterfluggesellschaft Nyxair OÜ in einer Dreiviertelstunde nach Tallinn fliegt.

Corona: Zur Pandemiesituation in Estland

und etwaigen Auflagen und Beschränkungen zu Ein- und Rückreise informiert das Auswärtige Amt (www.auswaertiges-amt.de > Sicher reisen).

Online: Weitere Informationen bietet das offizielle Reiseportal des Landes unter www.visitestonia.com.

(Die Reise wurde unterstützt durch Visit Estonia.)



40.000 Einwohnern viertgrößte Stadt des Landes in jedem Fall: Wild geschätzt weit über 100 Meter weit kann man in der zum Rigaischen Meerbusen gehörenden Bucht hinaus ins Wasser laufen und steht noch immer nicht knietief darin. Wer meint, bei so viel

Naturschauspiel ruhe sich die Gastronomie jenseits des breiten Sandstrands wie in so vielen Seebädern auf überpreisten Selbstläufern aus, kann sich im Raimond eines Besseren belehren lassen. Im Restaurant des Spahotels Medon bringt Marko Lumera

Kreationen auf den Tisch, die vor Fantasie schier überbordend. Schon der Gruß aus der Küche wird in einer Eisbär-Babuschka serviert, und über der Zucchini im Hauptgang ist mit blauem Brokkoli, lilanen Kartoffeln und currygelbem Blumenkohl die Palette explodiert. Der Clou kommt zum Schluss: RMK. Das Dessert ist nach der nationalen Einrichtung benannt, die in Estland für die Pflege von Wald und Flur zuständig ist. Und so steht in einem Bett aus Blaubeeren und neben einem Eis aus Wiesen-Sauerampfer ein kleiner Baum, der hohle Stamm aus dunkler Schokolade gefüllt mit Creme aus Eiche, während Trockeneis den Teller in zarte Schwaden hüllt – was Lumera als Referenz an den russischen Zeichentrickfilm „Joschik w tumane“ (1975) erklärt: „Igelchen im Nebel“. Man kann nur staunen.

4 Haapsalu – Schlamm und Street-Food: Bei den Damen und Herren vom RMK wird keine Langeweile herrschen: Wälder und Wiesen, so weit das Auge reicht, liegen zwischen Pärnu und Haapsalu, weswegen man für die Direktverbindung aufs Auto angewiesen ist. Die kleine Stadt ganz im Westen Estlands ist bemerkenswert schön auf einer außergewöhnlich geformten, von winzigen Inselchen begleiteten Landzunge gelegen, so dass man bald nicht mehr weiß, was Meer ist, was See, was Lagune. Dank der einzigartigen Lage blüht an Land eine auf kleinem Raum ungemein vielfältige Flora, in der sich Zitronenfalter und dicke Hummeln tummeln, während sich im Wasser der Schlamm ansammelt, dem Haapsalu seit Mitte des

19. Jahrhunderts seinen Rang als Kurstadt verdankt. In den Restaurants ist noch viel Platz für staunen machende Ideen, doch einmal im Jahr ist Haapsalu auch Gastrostadt: wenn sich das Zentrum um die alte Bischofsburg herum für ein budenreiches Street-Food-Festival bis zum Bersten füllt. Benannt ist das Straßenfest wiederum nach der von zierlicher Jugendstil-Kurarchitektur gesäumten Promenade, die schon den Komponisten Pjotr Tschaikowski anlockte – und an deren Ende sich mit dem Von Gernet gerade ein neues Restaurant in Stellung für die kulinarische Spitzenposition in der Stadt bringt. Noch bei seiner ersten Speisekarte, wagt das Terrassenlokal des Nobelhotels Villa Friedheim aktuell noch keine Kapriolen. Immerhin die Barsnacks zeugen aber bereits von Fantasie: Honig zur Salzgurke, Pommes mit Parmesan, Apfelsenf fürs übergroße Stück Brie.

5 Kuressaare – Im Kursaal auf der größten Insel: Wer hier abbrechen möchte, ist von Haapsalu in gut anderthalb Stunden mit dem Bus in Tallinn. Eine echte Rundreise durch Estland aber kann nicht komplett seine ohne zumindest einen kurzen Abstecher auf die Inseln vor der Westküste. Die mit mehr als 2500 Quadratkilometern größte von ihnen heißt Saaremaa und ist mit der Fähre ab dem windumtosten Örtchen Virtsu zu erreichen. Die Fähre nimmt für ihre 25-minütige Übersetzung neben Pkws und Privatpersonen übrigens auch einen Linienbus mit in ihren Bauch, mit dem man bis in die Inselhauptstadt Kuressaare durchfahren kann. Auch hier gibt es, umgeben von einem manierlich aufgeräumten Park, eine Bischofsburg, deren saftig übergrünter Wall und leuchtend rote Türme aus auf der Insel abgebautem Dolomit sich im Wassergraben spiegeln. Direkt daneben, im prächtig erhaltenen Kursaal des einstigen Resort-Geländes der reichen und schönen Gäste, ist das Kuu-Kuu eingezogen. Das Fischrestaurant arbeitet mit lokalen Kleinfischern – einer einst für Saaremaa typischen Berufsgruppe, die heute, nicht zuletzt infolge von Überfischung der jenseits der Insel auflaufenden Ostsee, vor dem Verschwinden steht. Ein wunderbarer Ort, um zum Ausklang der Reise seine Gedanken an Wechsel und Wandel der Gezeiten zu verlieren, ist schließlich der Leuchtturm Sõrve in Sääre am südlichsten Inselzipfel. Auf Saaremaa sprechen sie hier gern vom Ende der Welt. Bei aller Wehmut ob des Abschieds ist das freilich ein bisschen dramatisch: Bei gutem Wetter reicht der Blick bis an die kaum 50 Kilometer entfernte Küste von Lettland.



Ende der Welt: der südwestlichste Zipfel der Insel Saaremaa.

Der Ort Haapsalu ist berückend schön zwischen Meer, See und Lagunen gelegen.